

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik =
Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

Band: 25 (1927)

Heft: 12

Buchbesprechung

Autor: Imhof, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3° Sur demande pressante de la Section du Tessin, il est décidé d'augmenter de fr. 50 et de porter à fr. 250 la subvention ordinaire de la Société centrale pour l'organisation de l'assemblée générale.

4° En vue de la défense des intérêts des Géomètres fonctionnaires de la Confédération par une incorporation équitable dans la nouvelle échelle des traitements, le Comité central avait adressé une pétition à l'Office fédéral du personnel. Une délégation a eu également l'occasion de justifier ses revendications; la délégation était accompagnée de MM. Vogel et Ruh.

Zürich, le 16 octobre 1927.

Le secrétaire central: S. Bertschmann.

Kleine Mitteilungen.

Offene Stellen der Schweizerischen Technischen Stellenvermittlung, Zürich 1, Tiefenhöhe 11.

No. 744. I. Geometer, ledig, mit guter Vermessungspraxis, nach Venezuela.

II. Geometer mit E. T. H.-Bildung und wenigstens 5 Jahren Praxis, für Niederländisch-Indien.

Kurs für Vermessungstechniker-Lehrlinge.

Am 3. Januar 1928 beginnt an der Gewerbeschule Zürich ein 2. Kurs für Vermessungstechniker-Lehrlinge von 6 Wochen Dauer.

Bücherbesprechungen.

Blatt N. M. — 33. Wien der Internationalen Weltkarte 1:1 000 000. (Carte internationale du monde au 1 000 000^e). Bearbeitet 1926, herausgegeben 1927 vom Reichsamt für Landesaufnahme. Berlin. Preis: 3 Reichsmark.

Der Berliner Geograph Albrecht Peuck unterbreitete im Jahre 1891 dem fünften internationalen Geographenkongreß in Bern den Gedanken, durch Zusammenarbeit verschiedener Nationen eine einheitliche Karte der gesamten Erdoberfläche oder vorläufig wenigstens ihrer Landmassen im Maßstab 1:1 000 000 zu erstellen. Er erhoffte hievon eine bessere Vergleichbarkeit verschiedener Gebiete und eine Förderung der kartographischen Erschließung wenig erforschter Länder. Der Vorschlag weckte das lebhafteste Interesse der wissenschaftlichen Öffentlichkeit, fand begeisterte Anhänger, aber ebenso überzeugte Gegner. Zu den Förderern des Gedankens zählten damals auch die Schweizer Lochmann und Held. Später hielt sich die Schweiz vom Unternehmen fern, da ihr Gebiet nur einen so kleinen Teil eines Blattes hätte füllen können, daß ihre aktive Mitarbeit kaum in Frage kommen konnte. Die gewichtigsten damals erhobenen Einwände gegen die Weltkarte gelten heute noch: Außerordentlich ungleiche Bedürfnisse an die kartographische Erschließung und sehr verschiedener, größtenteils für die Weltkarte noch nicht genügender Stand der Erforschung der Erdoberfläche. So dauerte es nahezu 20 Jahre bis die Bewegung sichtbare Erfolge zeitigte. Dies war erst der Fall, als die offiziellen Landeskartenämter einiger großer Staaten unter dem Einfluß der Weltkartenpolemik sich bei der Herausgabe neuer Kartenwerke von Interessen- und Kolonialgebieten für den Maßstab 1:1 000 000 entschlossen. Besonders bedeutsam war hierbei der Verzicht Englands auf seine bisherigen unregelmäßigen Maßstäbe. Die Träger des Weltkartengedankens stellten sich von nun an die Aufgabe, die in Frage kommenden Staaten zur Annahme einheitlicher Ausführungsvorschriften zu bewegen. Durch internationale Kongresse in London 1909 und Paris 1913 wurden bestimmte Normen aufgestellt. Heute bearbeiten die meisten größeren Staaten aller Erdteile ihre entsprechenden Kartenwerke im Sinne dieses großen einheitlichen Planes, obschon eine absolute Einheitlichkeit noch lange

auf sich warten lassen wird. Die britische Regierung anerbote sich, in Southampton in Räumen ihrer Landesaufnahme (Ordnance Survey) eine Weltkartenzentralstelle zu errichten. Diese veröffentlicht jedes Jahr einen englisch, französisch und deutsch verfaßten Bericht über den Stand des Unternehmens. Für die Kontinentalmassen und wichtigsten Inselgruppen sind ca. 1000 Blätter vorgesehen. Nach dem Bericht des Jahres 1926 lagen hievon am 31. März 1926 in mehr oder weniger einheitlicher Ausführung vor: Ca. 130 Blätter, hauptsächlich Teile von Europa, Südwest-Asien, Indien, Brasilien. Weitere ca. 140 Blätter liegen in provisorischer Ausführung ohne Höhenschichten vor oder sind in Vorbereitung (Nordwest-Afrika durch Frankreich, Ostafrika, europäisches Rußland etc. durch England).

Die internationale Weltkarte ist eine Gradabteilungskarte in einer polykonischen Projektion. Zwischen den beiden 60° Breitenkreisen umfaßt ein Blatt 6 Längen- und 4 Breitengrade. Nullmeridian Greenwich. Blatteinteilung, Signaturen, Geländedarstellung, Beschriftung und Daten und Legende des Kartenrandes sind größtenteils ebenfalls international festgelegt. Das Gelände wird durch Höhenlinien mit farbigen Höhenschichten ausgedrückt. Haupthöhenkurven: 200, 500, 1000, 1500, 2000, 3000, 4000 m usw. Weitere Hilfskurven nach Bedürfnis. Tiefenkurven in den Ozeanen: 200, 300, 500, 1000, 3000, 6000 m etc. Die Schrift ist durchwegs lateinisch. Um die unlösbar scheinende Transkriptionsfrage zu umgehen, wurde beschlossen, für jedes Gebiet die dortige staatlich-offizielle Schreibweise der Namen anzuwenden unter Beifügung allfällig anderer international eingebürgerter Formen.

Das Blatt Wien der Internationalen Weltkarte entspricht diesen Vorschlägen, abgesehen von einer Variation in der Beschriftung. Diese ist im tschechoslowakischen Staatsgebiet ebenfalls deutsch, jedoch unter Beigabe der offiziellen tschechischen Form in kleinerer Schrift. Das Blatt wird im Westen und Osten durch die Meridiane 12° und 18° , im Süden und Norden durch die Breitenkreise 48° und 52° begrenzt. Blattgröße mit Rand 64/80 cm, ohne Rand ca. 43/44 cm. Es zeigt das Gebiet zwischen Sachsen, Schlesien und Niederösterreich. Die Höhenstufen- und Farben, Uebergänge von einem Tieflandsgrün über weiß, hellbraun zu einem vollen Höhenbraun, erweisen sich als sehr zweckmäßig. Die Karte gibt daher einen klaren Ueberblick der Höhengliederung des Böhmerbeckens und seiner Gebirgsumrahmung. Das sehr dichte Siedlungs- und Verkehrsnetz erscheint auf das für die Lesbarkeit notwendige Maß reduziert und vereinfacht. Die Ausführung (Redaktion, Gravur und Druck) durch das Berliner Reichsamt für Landesaufnahme entspricht der hohen Stufe deutscher Kartentechnik.

In einem sehr wesentlichen Punkte aber erweist das Blatt deutlich ein Ungenügen der internationalen Vorschriften oder vielleicht eine schwer zu umgehende Schwäche des Weltkartengedankens: Die Geländedarstellung macht einen unfertigen Eindruck. Die Höhenschichtflächen vermitteln wohl ein klares Bild der allgemeinen Höhengliederung, sie genügen jedoch nicht zur Formgestaltung der Gebirge. Wir sehen wohl blaue Flüsse einzelne Schichtstufen durchschneiden; wir sehen aber keine Täler. Die Form-Gegensätze zwischen Hochflächen und Gebirgen sind verwischt. Wir vermissen eine, die Höhenschichten ergänzende Gelände-Schraffenzeichnung. Wir vermissen sie umsomehr, als wir aus andern deutschen Karten des gleichen Gebietes, aus Handatlanten usw., erkennen, wie sehr sie der vorliegenden Darstellungsweise überlegen ist. Auch eine engere Kurvenzeichnung könnte in diesem Maßstab nicht eine gute Gelände-Schraffur ersetzen. Die in der Weltkarte angewandte Geländedarstellung scheint auf den Einfluß Englands und auf englische Muster zurückzugehen, wo die kartographische Gebirgszeichnung von jeher weniger gepflegt und entwickelt worden ist als in Mitteleuropa. Oder ist es ein Kompromiß, der nötig war, um auch wenig erforschte Gebiete in gleicher Weise darstellen zu können? *E. Imhof.*